

VERLAG JULIUS BARD, BERLIN

Ⓜ

IM HORTUS



DELICLIARUM

erscheint Anfang Oktober als dritter Band

GOETHES TAGEBUCH DER ITALIENISCHEN REISE

Herausgegeben von
PROFESSOR JULIUS VOGEL

Mit sechs Vollbildern nach Zeichnungen GOETHES im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar, Nachbildungen sämtlicher Erläuterungsskizzen des Dichters im Text sowie Titelzeichnung, Initialen, einer Vignette und Einbandzeichnung von CONSTANTIN SOMOFF.

Gerade hundert Jahre nach Goethes erster italienischer Reise erschienen die Tagebuchaufzeichnungen, die auf dem Wege von Karlsbad bis Rom unter dem frischen Eindruck des Gesehenen entstanden sind, zum ersten Male gesammelt [als zweiter Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft]. Ein Jahr später [1887] brachte die grosse Weimarer Goethe-Ausgabe diese Blätter in ihrer Gesamtausgabe der Tagebücher. Der Band in den Schriften der Goethe-Gesellschaft ist vergriffen und sehr selten geworden, die Tagebücher in der Sophienausgabe können nur als ein geschlossenes Ganze von 13 Bänden bezogen werden. So darf also der vorliegende Neudruck, der allein das italienische Reisetagebuch in sich abgeschlossen bringt, als eine Publikation von höchlicher Bedeutung bezeichnet werden.

Nicht nur an den beschränkteren Kreis von Goethefreunden wendet sich meine Ausgabe, sondern an unser ganzes deutsches Volk, das jetzt in stärkerem Masse als je Verlangen trägt, tiefer in den Goetheschen Geist einzudringen.

Weniger dem Dichterischen, als vielmehr dem Menschlichen sind die Blätter des Reisetagebuches gewidmet; gerade deshalb ist es unentbehrlich zum intimsten Verständnis dieser wichtigen Epoche in des Dichters Leben.

In weiteren Kreisen ist die italienische Reise Goethes nur aus seinem gleichnamigen Werke bekannt, das erst drei Jahrzehnte später auf Grund dieser Aufzeichnungen niedergeschrieben wurde, wobei manches Anmutige, manche Stelle des Tagebuches von packender Ursprünglichkeit der glättenden Feile des bedächtigen Alters zum Opfer fiel. Ja Goethe hat sogar zeitweise den Gedanken gehegt, die Aufzeichnungen zu vernichten:

„Die Abschrift meines Reise-Journals gäbe ich höchst ungern aus Händen; meine Absicht war, sie ins Feuer zu werfen. Ich weiß schon, wie es geht. So was sieht immer noch einer und wieder einer, es wird noch einmal abgeschrieben, und endlich habe ich den Verdruß, diese Pudenda irgendwo gedruckt zu sehen. . . . Es ist nicht Knauserie, sondern redliche Scham, daß ich die Blätter nicht hergeben mag.“